

Philipps-Universität Marburg
Centrum für Nah- und Mitteloststudien
B.A. Orientwissenschaften int.
Schwerpunkt Arabistik

***Erfahrungsbericht Auslandsjahr
2018 / 2019 in Jordanien (Amman)***

Ich studiere den vierjährigen Bachelor Orientwissenschaften international am CNMS. Einer der Hauptgründe wieso ich mich für die Universität in Marburg entschieden habe, sind die zwei Auslandssemester, die Teil des Studiums sind.

Es stehen einige Partneruniversitäten im Ausland zur Verfügung, ich allerdings habe mich ganz klar für Jordanien / Amman entschieden. Der Grund dafür ist hauptsächlich der Dialekt. Ich persönlich interessiere mich für diesen Dialekt und finde, dass er dem Hocharabischen am nächsten ist. Auch die Kultur, das Essen, die Musik und vieles mehr, gefallen mir persönlich in dieser Region am besten. Ich hatte den Wunsch einen Dialekt zu lernen, mit dem ich mich am ehesten in den arabischen Ländern verständigen kann. Außerdem dachte ich mir, ich könne mich auch mit den Arabern in Deutschland gut mit diesem Dialekt verständigen.

Die meisten Kommilitonen aus höheren Semestern haben mir geraten, erst nach meiner Ankunft in Jordanien nach Unterkünften zu suchen. Ich aber habe mich vor der Reise schon schlau gemacht. Ich habe Angebote auf Facebook Seiten gesehen und auch mit einigen Anbietern geschrieben. Ich wollte unbedingt direkt in Amman wohnen, auch wenn mir vorher empfohlen wurde, lieber in Madaba zu wohnen. Das erste Semester habe ich an der German Jordanian University (GJU) studiert und diese befindet sich dort. Nachdem ich dann Online eine Wohnung gefunden habe, die meinen Vorstellungen entspricht, habe ich zugesagt, aber hatte natürlich dennoch meine Zweifel. Ich wusste, dass diese Wohnung keine Garantie ist und ich mit allem rechnen muss. Ich war deshalb darauf vorbereitet, im Notfall nach der Ankunft einfach erstmal in einem Hotel unterzukommen.

Ich kam eine Woche vor Unibeginn in Amman an. Ich dachte wirklich, dass ich nach 4 Semestern Arabisch mich weitestgehend verständigen kann. Auch neben der Uni in Deutschland hatte ich etwas Kontakt zu Arabisch Muttersprachlern, die diesen Dialekt sprechen und von denen ich zumindest einige Wörter bzw. einfache Sätze gelernt hatte. Als ich dann aber am Flughafen ankam, merkte ich, dass ich so gut wie nichts verstehe. Der Dialekt war auf einmal doch ganz anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Ich habe mich dann die erste Zeit, mit dem Taxifahrer und einigen anderen Leuten nur auf Englisch verständigt. Der Taxifahrer brachte mich dann zu der Adresse, die mir die Vermieterin geschrieben hatte und ich war sehr gespannt, was mich erwarten würde.

Zusammengefasst war es die beste Unterkunft, waren es die besten Nachbarn und die beste Location, die ich hätte haben können. Ich lebte mit einem Mädchen aus England, später mit einer Studentin aus Frankreich und zum Schluss mit einer Jordanierin zusammen. Die Mädels zogen aus, weil sie ihre Schule beendeten oder weil sie mit Freunden zusammenzogen. Meine Nachbarn, alle weiblich und alleinstehend, waren wie eine Familie für mich. Ich kann wirklich von Glück sprechen, dass ich so eine tolle „Familie“ dort um mich herum hatte.

Die erste Woche war ich nur zu Fuß unterwegs und habe die Gegend erkundet. Ich war nur 3 Minuten von der Hauptstraße entfernt. Auf der Hauptstraße gab es alles was man braucht. Mehrere Supermärkte, Bäcker, viele Fast-Food Geschäfte, Kioske, Hotels, Restaurants, ein Fitnessstudio, Kleidergeschäfte, Klempner und vieles vieles mehr. Eigentlich hätte ich ein Jahr lang nicht diese Gegend verlassen brauchen, denn es gab einfach alles, was man braucht.

Nach einer Woche fing dann der zweiwöchige Amiyya-„Crashkurs“, also der Dialektkurs an. Dort war ich mit den Studenten zusammen, die auch mit mir an der GJU studieren sollten. Die Studenten kamen alle aus Deutschland und studieren deutschlandweit Arabistik/Islamwissenschaften/Politik des Nahen- und mittleren Ostens usw. Also alles Studiengänge, die in Verbindung mit der arabischen Sprache stehen. Diese Studenten studierten allerdings nur ein freiwilliges Auslandssemester in Jordanien. Der Amiyya-Kurs hat Spaß gemacht und man hat so einiges gelernt, aber zwei Wochen waren zu wenig und man bekam sehr viel Unterrichtsmaterial. Ich hätte mir gewünscht, dass man den Dialektkurs länger gehabt hätte, denn ich finde der Dialekt ist für den Alltag in Jordanien sehr wichtig. Man kann theoretisch auf Hocharabisch mit den Menschen sprechen, und sie verstehen einen auch, aber sie antworten meistens im Dialekt. Es gibt auch manchmal Situationen, in denen man nicht direkt mit jemandem spricht, zum Beispiel auf dem Markt, oder im Bus, da sprechen die Menschen Amiyya und da nützt einem Hocharabisch einfach mal nichts.

Das erste Semester an der GJU war gut. Die Universität war in Madaba, das ist ungefähr 30-40 Minuten von Amman entfernt. Das hört sich lang an aber die Fahrt dorthin vergeht ziemlich schnell. Einige der Lehrkräfte an der GJU sprechen auch Deutsch, denn sie verbrachten in der Vergangenheit ein oder zwei Semester in Deutschland. Das war vom Vorteil, weil man gerade am Anfang noch unsicher

war, was die Kommunikation betrifft. Außerdem waren meine Klassenkameraden alle aus Deutschland und dementsprechend hatte man dieselbe Kultur, konnte sich verständigen und hatte auch dieselben Erwartungen, was den Unterricht und die Struktur betrifft. Der Nachteil war aber, und das habe ich erst im Nachhinein gemerkt, dass ich durch das ständige Deutsch sprechen (auch Privat habe ich mit meinen Kurskollegen einiges unternommen und nur Deutsch gesprochen), mein Arabisch und vor allem den Dialekt nicht so wie erwartet lernen konnte. Natürlich habe ich mich verbessert und vieles neues dazu gelernt, aber nicht so wie ich es erwartet hatte.

Mir ist auch aufgefallen, dass es im Kurs an der GJU unterschiedliche Sprachniveaus gab. Einige hatten ihre Stärken in der Grammatik, einige in der Kommunikation oder in anderen Bereichen, sodass wir nicht immer auf demselben Niveau waren oder der Unterricht für manche zu schnell oder eben zu langsam war. Da wir aber eine ganz angenehme Truppe waren, konnte man jederzeit nachfragen und wir hatten gleichzeitig sehr viel Freude am Unterricht. Die meisten aus dem Kurs absolvierten in der Vergangenheit bereits einen Sprachkurs in Jordanien und auch Dialektkurse, sodass ich manchmal das Gefühl hatte, dass die anderen schon viele Erfahrungen mit dem Land, mit der Sprache und allem hatten.

Nach dem das erste Semester beendet war, reisten alle deutschen Studenten zurück nach Deutschland und ich war die einzige, die das zweite Semester noch fortsetzte. Was noch erwähnt werden muss ist, dass ich die einzige Studentin aus Marburg war. Ich hatte keine Kommilitonen aus Deutschland, die mit mir waren. Dieser Aspekt hat mich aber nicht gestört oder abgeschreckt, im Gegenteil, im Nachhinein fand ich es sogar besser, denn ich war auf mich alleine gestellt und hatte auch niemanden mit dem ich ständig Deutsch gesprochen hätte.

In Jordanien war es nicht schwer neue Leute kennenzulernen. Die Menschen sind sehr freundlich, offen und hilfsbereit. Egal wen man etwas auf der Straße fragt, sie geben ihr Bestes um zu helfen. Auch in Geschäften lernte ich des Öfteren Leute kennen. Sie waren sehr interessiert an dem was ich studiere und wieso ich es studiere. Sie fanden es bemerkenswert, dass ich eine Sprache studiere, die für sie „normal“ und alltäglich ist und ich extra dafür nach Jordanien komme. Ich fand es vom Vorteil solche Kontakte zu knüpfen, denn dadurch konnte ich mein Arabisch und vor allem den jordanischen Dialekt lernen.

Es ist von großen Vorteil, mit den Einheimischen Zeit zu verbringen. Man kann in jeder Hinsicht so viel lernen. Nicht nur der sprachliche Aspekt, auch kulturelles, Essen, Insider und vieles mehr.

Im zweiten Semester, nachdem meine deutschen Kurskameraden abgereist sind und ich als einzige aus dem Kurs noch dort blieb, hatte ich gar keinen Kontakt mehr zu deutschsprachigen Menschen in Jordanien. In meinem neuen Kurs an der Jordanischen Universität waren Studenten aus aller Welt, aber niemand aus Deutschland. Es erstaunte mich und gleichzeitig fand ich es interessant, wie viele Chinesen ich in meiner Klasse hatte. Außerdem gab es Studenten aus Armenien, Pakistan, Taiwan, Rumänien, Spanien, Italien und Japan. Der Unterricht an der JU war sehr vielseitig und die Lehrer waren auch sehr kompetent und nett. Ich persönlich mochte die JU lieber, zum Einen, weil sie sich in Amman befindet und ich einen kürzeren Weg dorthin hatte und zum Anderen, weil der Campus viel schöner und größer ist. Es gibt viele Restaurants, Cafes, Fast-Food-Ketten und Geschäfte allgemein rund um die Universität. Auch auf dem Unigelände selbst gibt es viele kleine Stände, an denen man Kaffee, Leckereien und auch warme Snacks bekommt. Die JU hat auch mehr als eine Mensa, allerdings habe ich nur einmal in einer gegessen und kann deshalb nicht so viel dazu sagen.

In meiner Klasse an der JU fand ich außerdem interessant, dass wir zwar mit den ausländischen Studenten außerhalb des Unterrichts Englisch gesprochen haben, die Studenten aber dennoch die meiste Zeit über, auch nach dem Unterricht und privat, soweit es geht versucht haben Arabisch zu sprechen. Sie wollten wirklich jede Gelegenheit nutzen, ihr Arabisch zu verbessern und mehr Übung ins Sprechen zu kriegen. Dieser Aspekt motivierte mich sehr und dadurch versuchte auch ich, weitestgehend nur Arabisch zu sprechen.

Tatsächlich aktiv Arabisch sprechen und auch das Gefühl, dass ich sicherer war und die Leute gut verstanden habe, bekam ich erst ab dem zweiten Semester. Dies hing damit zusammen, dass ich keine deutschsprachigen Freunde um mich herum hatte und nun mehr mit Einheimischen meine Zeit verbrachte. Im Nachhinein war wirklich das Beste was ich machen konnte, mich mit Einheimischen abzugeben. Außerdem nutzte ich jede Gelegenheit irgendwie Arabisch zu sprechen, sei es im Taxi oder im Supermarkt. Am Anfang meines Auslandsaufenthaltes war ich ziemlich schüchtern und traute mich nicht Arabisch mit den Leuten

zu sprechen. Dann aber machte ich mir klar, dass ich jede Gelegenheit und jeden Tag nutzen muss, Arabisch zu sprechen, denn diese Chance hat man in Deutschland leider nicht. Ich machte mir bewusst, was mein Ziel des Auslandsjahres war. Für mich war es, in erster Linie meine Sprache zu verbessern. Daher fing ich an immer mehr mit den Menschen dort zu sprechen. Es war natürlich nicht immer korrekt und manchmal verstanden die Einwohner mich nicht ganz, aber ich versuchte es trotzdem weiter und dadurch lernte ich sehr viel. Die Menschen in Jordanien, sind wie bereits erwähnt sehr freundlich und aufgeschlossen. Sie helfen gerne und verbessern einen auch was die Sprache angeht, wenn sie merken, dass man gerade unsicher ist. Ich habe gemerkt, dass sie sehr interessiert daran sind, neue Leute kennenzulernen und auch zu erfahren wieso man gerade nach Jordanien gekommen ist und was man für Ziele hat. Für die Einwohner dort ist das Leben in Jordanien nichts Besonderes und am liebsten würden alle ausreisen.

Das größte Problem in Jordanien, und das ist auch eigentlich das Einzige, was ich als negativen Punkt erwähnen kann, sind die Preise dort. Insbesondere in Amman ist das Leben SEHR teuer. Ich, aus Europa kommende Person, hatte teilweise Probleme mir Essen zu kaufen. Die Lebensmittel sind teuer, Taxifahrten sind teuer, im Grunde ist alles teuer. Die Menschen dort sind deshalb ziemlich frustriert, was ich auch vollkommen verstehen kann. Mir hat das Stipendium, welches ich bekommen habe, überhaupt nicht gereicht. Ich musste mir ständig Geld von meiner Familie schicken lassen. Es klingt jetzt vielleicht schlimmer als es tatsächlich war, aber ich hatte wirklich Probleme mit dem Geld auszukommen. Die Einwohner Jordaniens leiden sehr darunter. Sie verdienen sehr wenig, trotz jahrelangen Studiums, und verdienen danach kaum etwas. Selbst Ärzte verdienen so gut wie nichts. Ich war als allein stehende Person dort, ich habe nie verstanden, wie Großfamilien dort überleben können, wenn ich schon solche Probleme habe. Die Preise und das Finanzielle waren wirklich das einzige, was ich als negativen Aspekt erwähnen kann. Ansonsten war ich rund um glücklich und zufrieden mit allem.

Am tollsten finde ich und darauf bin ich auch stolz, dass sich mein Arabisch sehr verbessert hat. Ich bekam keinen Satz raus, als ich neu in Jordanien ankam. Nun verstehe und spreche ich viel besser als vorher. Dies wurde mir auch von Arabern in Jordanien bestätigt. Es gab Jordanier, die ich am Anfang meines Aufenthaltes kennenlernte, zum Beispiel in einem Geschäft. Als ich dann nach 5 Monaten wieder in dasselbe Geschäft ging, wunderten sich die Leute, dass ich auf einmal

sprechen konnte. Denn als sie mich kennenlernten, verstand ich kaum etwas und nickte nur. Es war also ziemlich offensichtlich, dass ich nichts verstand. Das Gefühl, dass mir das Auslandsjahr doch viel gebracht hat, macht mich bis heute glücklich.

Auch wenn mir einige Kommilitonen aus Deutschland vor meinem Jordanien Aufenthalt erzählten, dass Jordanien langweilig sei, kann ich dies nicht bestätigen. Es gibt schon viel zu sehen und auch das Reisen innerhalb Jordaniens ist nicht so schwer. Es gibt Busunternehmen oder man kann sich ein Auto mieten. Man kann an das Rote oder an das Tote Meer fahren und viele historische Orte besuchen. Was ich auch vorteilhaft fand ist, dass wir an der German Jordanian University jeden Donnerstag Ausflüge gemacht haben. Die Ausflüge waren ganz individuell und mit der gesamten Klasse und zwei Begleitern gut organisiert und interessant. Auch an der Jordanischen Universität wurden Ausflüge angeboten, diese waren aber immer samstags, also außerhalb der Unterrichtszeit und freiwillig. Wenn man wollte, konnte man sich eintragen und musste dann separat dafür bezahlen.

Der Frühling und der Sommer sind wunderschön in Jordanien, dafür der Winter aber umso kälter. Ich habe noch nie so einen kalten Winter wie in Jordanien erlebt. Was hinzukommt ist, dass es in Jordanien keine Heizungen gibt, so wie wir es von Zuhause aus Deutschland kennen. Es gibt dort diese kleinen Gas-Öfen, die viel Gas verbrauchen und somit auch teuer sind und auch nicht richtig erwärmen. Sie erwärmen meistens nur die Stelle, an der man sie hinstellt. Aber eine Grundwärme im Haus oder im Zimmer entsteht nicht. Außerdem darf man sie nachts nicht anlassen, weil es immer mal sein kann, dass die Gasflasche nicht richtig dicht ist und dies kann lebensgefährlich enden. Ich war im Winter ziemlich krank und musste auch ins Krankenhaus, aber auch das war eine neue Erfahrung und man lernt Dinge zu schätzen, die einem vorher normal erscheinen.

Was ich auch total toll fand war, dass mich zwei Dozenten von der Universität Marburg besuchen gekommen sind. Frau Tramontini und Herr Habibi haben mich im zweiten Semester an der JU besucht. Das fand ich total toll, denn ich hatte so viel zu berichten und war froh, endlich mal wieder „bekannte Gesichter“ zu sehen. Wir hatten einen schönen Tag zusammen und konnten uns gut austauschen und etwas länger und ausführlicher unterhalten, anders als sonst im Alltagsleben in Deutschland.

Zusammengefasst hatte ich ein wundervolles Jahr mit tollen neuen Erfahrungen. Ich habe viele neue Menschen kennengelernt und enorm viele neue Erfahrungen gesammelt. Ich dachte vorher, dass ich genug über die arabische Welt und die Kultur weiß, habe in Jordanien aber festgestellt, dass dem nicht so sei. Ich konnte dort sehr viel Neues lernen und habe gute Freundschaften geschlossen. Zusätzlich habe ich wunderschöne Orte, Landschaften, Aussichten und Städte gesehen. Ich bin wirklich froh, dass ich mich für den internationalen Bachelor entschieden habe und folglich nach Jordanien gegangen bin. Es war für mich ein sehr vielfältiges und abwechslungsreiches Jahr und ich würde es jederzeit wiederholen wenn es gehen würde. Ich bin der Meinung, dass es viel damit zu tun hat, was man aus seiner Zeit macht. Man muss wirklich das Beste und das Maximum rausholen, denn man hat nur eine gewisse Zeit dort und diese muss man gut nutzen. Wichtig ist, dass man aktiv ist und vor allem, dass man seine Zeit mehr mit den Arabern dort verbringt und nicht mit Kommilitonen oder Studenten aus aller Welt. Das meiste und das wahre Leben lernt man nur von den Jordaniern.

Mein Ziel war es, eine schöne Zeit zu haben und mein Arabisch zu verbessern. Meiner Meinung nach habe ich mein Ziel erreicht. Ich hätte niemals in dem Ausmaß Arabisch sprechen lernen können wie dort. Ich habe dort, was die Sprache angeht, so viel gelernt. Anfangs dachte ich, dass dies unmöglich sei aber im Nachhinein habe ich festgestellt, dass es doch klappen kann. Denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Nach dem zweiten Semester bin ich noch einen Monat länger in Jordanien geblieben, denn ich wollte neben der Universität noch mehr Freizeit haben, bevor ich nach Deutschland reise. Außerdem habe ich noch Besuch aus Deutschland bekommen und war deshalb eine gute Reiseführerin, da ich vorher genug Zeit hatte die Orte zu erkunden.

Ich finde Jordanien so schön, dass ich mir sogar vorstellen könnte, da eine Zeit lang zu leben. Ich kann es kaum erwarten, wieder nach Jordanien zu reisen und mich dieses Mal direkt nach der Ankunft wie zuhause zu fühlen. Der Hauptgrund dieses Wohlbefindens sind tatsächlich die Menschen dort, die einem das Gefühl der Zugehörigkeit geben und sehr gastfreundlich sind.

Was ich als letztes außerdem noch erwähnen möchte ist, dass Jordanien ein relativ sicheres Land ist. Man fühlt sich sehr sicher und auch als Frau alleine abends

im Taxi habe ich mich nicht unwohl gefühlt. Es gibt insgesamt eine große Distanz zwischen Männern und Frauen und das gibt einem das Gefühl von Sicherheit. Auch wenn mal ein Auto vorbeifährt und hupt, weiß man, dass nicht mehr als das passieren wird. Natürlich hat man nirgendwo für irgendetwas eine Garantie, aber Jordanien ist insgesamt ziemlich sicher. So habe ich das empfunden, obwohl ich ein eher skeptischer Mensch bin. Und so haben mir das auch alle Jordanier und Jordanierinnen, mit denen ich über dieses Thema gesprochen habe, bestätigt.

Jeder Mensch ist anders und jeder hat andere Erwartungen, aber für mich war es die schönste Zeit dort.